

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 46 (1991)

Heft: 6

Nachruf: Oswald Müller, 4.6.1946-23.9.1991 : Verwalter der Bio-Gemüse AVG Galmiz

Autor: Dähler, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NACHRUUF

Oswald Müller, 4. 6. 1946 – 23. 9. 1991 **Verwalter der Bio-Gemüse AVG Galmiz**

Viel zu früh – nach unserem Ermessen – ist am 23. September, nach relativ kurzer, schwerer Krankheit, Oswald Müller im sechsendvierzigsten Lebensjahr gestorben.

Unfassbar, unglaublich – gar nicht wahr – scheint es uns, dass Oswald die Türe nicht mehr öffnet. Der stets liebenswürdige, pflichtbewusste, gerechte und zuvorkommende Chef, Mitarbeiter, Kamerad und treue, liebe Freund Oswald Müller musste uns für immer verlassen. Es fällt mir schwer, in dieser Situation die nötigen und richtigen Worte zu finden, um seiner gebührend, in Dank und Ehre zu gedenken. Seinen Eltern und Geschwistern sei an dieser Stelle nochmals unser aufrichtiges und innigstes Beileid ausgesprochen.

Wenn wir auf das Leben von Oswald zurückblicken, stellen wir fest, dass er sich zeitlebens für die grosse Idee des biologischen Landbaus einsetzte, und in der Anbau- und Verwertungsgenossenschaft mithalf und ganz entscheidend dazu beitrug, dass diese Idee auch verwirklicht werden konnte.

Als Ältester von fünf Geschwistern ist Oswald Müller auf demselben Bauernhof wie sein Grossonkel Dr. Hans Müller, in Gomerkinden im Emmental, aufgewachsen. Der Schule entlassen, machte er die kaufmännische Verwaltungslehre im Büro bei Frau Dr. Müller in Grosshöchstetten. Dem Grossonkel sind seine Fähigkeiten während der Lehrzeit in seiner Familie nicht verborgen geblieben, und so sicherte er sich Oswald für die Tätigkeit in der Anbau- und Verwertungsgenossenschaft. So trat Oswald Müller im Frühjahr 1966 in den Dienst der Bio-Gemüse Galmiz. Im damaligen Verwalter Hans Hurni fand er einen grandiosen Lehrmeister, der ihm zeitlebens Vorbild war. Oswald profitierte sehr viel vom Wissen und Können von Hans Hurni, sowohl in menschlicher, wie auch in geschäftlicher Beziehung. Dessen unerwarteter, plötzlicher Tod 1973 war für alle in der Genossenschaft, im speziellen aber für Oswald, sehr schwer zu verkraften, denn auf einen Schlag kam nun alles auf ihn zu. Er war damals für die verantwortungsvolle Aufgabe, der Genossenschaft als Verwalter vorzustehen, noch sehr jung. Ein paar Jahre führten Oswald und Dr. Hans Müller die Genossenschaft gemeinsam, bis 1976 an der Generalversammlung Oswald Müller als Verwalter bestimmt wurde. Er erfüllte diese anspruchsvolle Aufgabe bis zu seinem Tode, fünfzehn Jahre lang gewissenhaft, treu und mit grossem Geschick. Es war für ihn sicher nicht immer leicht, mit seinem Grossonkel in allen Fragen einig zu gehen, aber auch das meisterte Oswald in vorbildli-

cher Art. Es war direkt rührend, wie zuvorkommend und mit welcher Liebe er ihn in den letzten Jahren umsorgte und als einer seiner Nächsten bis zu seinem Tod 1988 pflegte. Nach dem Tod Dr. Müllers war Oswald massgeblich an der Reorganisation und Neugestaltung der Schweizerischen Bauernheimatbewegung beteiligt. Als Sekretär und Mitverantwortlicher in der Redaktion von Kultur und Politik hinterlässt er hier eine grosse Lücke.

Oswald Müller war eher stiller Natur und sehr teilnehmend am Schicksal seiner Mitmenschen. Manche unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fanden in ihrem Chef einen sehr verständigen, fast väterlichen Freund.

Diktatorisches, autoritäres Führen lag ihm nicht. Aufgaben und Verantwortung an seine Mitarbeiter übertragen, ohne das Heft aus der Hand zu verlieren, das war sein erfolgreicher Führungsstil. Wahr, treu und gerecht zu sein, im Kleinen wie im Grossen, brachte ihm und der Sache, für die er zeitlebens arbeitete, grosse Anerkennung.

Oswald, Du hinterlässt uns ein grosses Vermächtnis, dass wir mit gleicher Gesinnung wirken, jedes an seinem Platz – in der Abpackerei, im An- und Verkauf oder im Büro, aber auch, wenn es darum geht, sich für die gerechte Entlohnung der Arbeit der Bauern und Mitarbeiter einzusetzen. Möge dieser Geist und Sinn unser Vorbild sein.

Die Schweizerische Bauernheimatbewegung, die Bio-Gemüse AVG Galmiz und wir alle werden Dir, lieber Freund Oswald, stets ehrend gedenken.

Fritz Dähler

NOTIZEN

NATUR BIM BUUR

Am 8. Oktober haben der WWF Schweiz und der Schweizerische Bund für Naturschutz SBN eine gemeinsame landesweite Kampagne für eine naturnahe Landwirtschaft lanciert.

In einer nationalen Sammelaktion sollen die Mittel für die Unterstützung von 12 Projekten im Bereich ökologische Landwirtschaft beschafft werden. Mit Beiträgen von 10 000 bis 120 000 Franken werden unter anderen unterstützt:

- Schaffung von Modellbauernhöfen in verschiedenen Regionen der Schweiz
- Vermarktungskonzepte für Bio-Produkte
- Herausgabe eines Oekologie-Lehrmittels
- Beitrag an die Reorganisation der VSBLO

– Umstellung einer Käsegenossenschaft auf Bio-Landbau usw.

Im Rahmen dieser Aktion ist auch ein neues Bio-Brot auf den Markt gekommen: das PANDA-Brot. PANDA-Brot ist ein gemeinsames Projekt von WWF und BIO-FARM und ist in vielen guten Bäckereien in der ganzen Schweiz erhältlich.

LESERBRIEF

Oeko-Anbauschlacht auf dem Bauernhof

Gedanken eines Bio-Bäuerleins während des Streuens von Steinmehl im von Mohnblumen und anderen Ackerkräutern gesäumten Kartoffelfeld.

Die Freude überwiegt zwar am Aufgehen der Saat von Bio-Landbau-Pionier Dr. Hans Müller vom Mösberg und seiner Frau, und zwar auch bei «grossen, bessergestellten» Landwirten. Trotzdem könnte man fast ein wenig neidisch werden auf die vielseitige Hilfe des WWF, die er dem «Rütihof» in Bünzen und seinen Besitzern angedeihen lässt.

Meine Gedanken schweifen zurück zu den Anfängen des organisch-biologischen Landbaus in der Schweiz. In denke an die ungeheuren Schwierigkeiten und Anfechtungen, denen die Pioniere während Jahrzehnten ausgesetzt waren – allen voran Dr. Müller. Er war Wegbereiter und Vorbild für viele einsichtige Bauern im In- und Ausland, die mit ihrem Boden verantwortungsbewusst umgehen wollten. Es ist unmöglich, mit wenigen Worten die Leistungen des Ehepaars Müller zu würdigen. In unzähligen Volkshochschultagungen, Vorträgen und Landestagen mit Betriebsbesichtigungen und an regionalen Zusammenkünften und Erfahrungsaustauschen gab Dr. Müller sein Wissen mit Güte, aber auch disziplinierter Strenge, weiter. Da das Werk «Mösberg» weder von staatlicher Seite noch von anderen Organisationen finanzielle Unterstützung erhielt – übrigens auch heute noch nicht – sammelten die anwesenden Bio-Bauern an diesen Anlässen Geld, um den Fortbestand des Mösbergs zu ermöglichen.

Weil er in seiner Arbeit frei und unabhängig sein wollte, schlug Dr. Müller alle zum Teil recht lukrativen Angebote und Mandate aus. Er kämpfte sein Leben lang für den Bio-Landbau und «seiner» Bauern. Seine Frau, die die Haushaltsschule leitete, steuerte ebenfalls wertvolle Mitarbeit und Gedankenanstösse bei. In manchen schlaflosen Nächten kamen ihr Ideen und Verbesserungsmöglichkeiten, die sie im Mösberggarten und in der Küche ausprobierte.

Das Erbe der beiden grossartigen Lehrer und Vorbilder wird weitergeführt. Doch hat die Bio-Landbauschool mit grossen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es sei hier ohne Groll gesagt, dass junge Bio-Bauern zwar profitieren von den reichen Erfahrungen, sich aber leider dem Lebenswerk der Gründer des schweizerischen Bio-

